



26.10.2014  
Johannes Langhoff  
auferstanden aus...

Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige unter euch sagen, es gebe keine Auferstehung der Toten? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube. Wir stehen dann auch als falsche Zeugen Gottes da, weil wir gegen Gott ausgesagt haben, er habe Christus auferweckt, den er gar nicht auferweckt hat, wenn doch Tote nicht auferweckt werden. Wenn Tote nämlich nicht auferweckt werden, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist euer Glaube nichtig, dann seid ihr noch in euren Sünden, also sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, dann sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen.

1.Kor. 15,12-19

Liebe Gemeinde!

Hand aufs Herz! Das uralte Glaubensbekenntnis Wort für Wort nachgesprochen. Welche Aussage macht die meisten Probleme? Einmal abgesehen von der überflüssigen Frage, ob es Gott gibt oder nicht. Die Jungfrauengeburt vielleicht. Das war einmal. Damit hat die Medizin schon lange keine Probleme mehr. Zeugung und Geburt können dem natürlichen, menschlichen Verkehr gänzlich entzogen werden. Dafür haben wir die Götter in Weiß. Frauenkarrieren sind nicht länger Opfer der weiblichen Biologie. Firmen bieten Arbeitsverträge an, in denen bei Kostenübernahme des Betriebes die eventuellen zukünftigen Kinder auf Eis gelegt werden. Die Auferstehung, den-

ke ich, macht noch die meisten Probleme.

Ein alter Menschheitstraum. Ein altes Trauma. Wenn die Anthropologen nach der Menschwerdung fragen, suchen sie die ältesten Grabstätten. Sobald Lebewesen ihre Toten begraben und ihnen sogar Beigaben dazu legen. Die Ahnung, der Wunsch oder die Befürchtung, dass mit dem biologischen Tod nicht alles vorbei ist. Der Ursprung jeglicher Religion. Eine Vielzahl von Antworten, was denn danach passiert. Derart verwirrend und belastend, dass der Buddhismus die Sehnsucht hegt, es möge einmal gar nichts mehr kommen und endlich alles vorbei sein. Das Christentum hat sich im Laufe seiner Geschichte und seiner Verbreitung in den verschiedenen Kulturkreisen überall bedient und die unterschiedlichsten Nachtoderwartungen adaptiert. So richtig rund sind wir damit allerdings nicht. Selbst das apostolische Glaubensbekenntnis hat in seiner ökumenischen Übersetzung eine Nachjustierung hinnehmen müssen. Hieß es ursprünglich in der biblischen Wortwahl: Auferstehung des Fleisches. So wird heute gesprochen: Auferstehung der Toten. Das ist nicht das Gleiche. Woran soll ich glauben?

Die Verwirrung hat biblischen Charakter. Im Alten Testament gibt es keine Auferstehung außer einer prophetischen Traumsequenz (Ez.37). Die Schriftgelehrten können Jesus mit der Frage nach der Auferstehung noch provozieren, weil diese zwischen den Fachtheologen und Fundamentalisten umstritten ist. Und während Paulus den Christus für den ersten Auferstandenen erklärt, erzählen die Evangelisten von anderen Toten, die bereits vor Christi Auferstehung wieder zum Leben kamen. Matthäus gibt eine skurrile Szene wieder, dass beim Sterben Jesu am Kreuz und dem Zerreißen des Tempelvorhanges sich Gräber in Jerusalem geöffnet hätten und die Entschlafenen dann mit dem Auferstandenen in der Stadt herumgegangen seien (27,52f). Johannes gibt der ominösen Geschichte ein deutlicheres Profil (Joh.11). Er lässt Jesus höchst selbst einen Menschen, seinen Freund, aus dem Tod zurückholen. Die Erzählung ergeht sich in Einzelheiten über verbale Auseinandersetzungen und Missverständnisse,

Gefühlsaufwallungen und unangenehme Sinnenreizung. Jesus zögert ausdrücklich die Ankunft bei seinen Freundinnen hinaus, damit der todkranke Freund auch tatsächlich schon verstorben sein muss. Die verwirrten Jünger kriegen die Sache mit Sterben und Entschlafen nicht auf die Reihe. Eine Vorwegnahme der in der heutigen Medizin und ihrem Bedarf an Organspenden heftig geführten Debatte um den Hirntod als Todeszeitpunkt. Der grässlich stinkende Leichnam, der aus dem Grab kommt, als Antwort auf jede Spekulation eines Scheintodes wie manche Geschichten um wiedererwachte Patienten, die von den Ärzten bereits für tot erklärt wurden. Und oben drauf das messianische Gespräch zwischen Martha und Jesus. Jesus ist die Auferstehung, gesteht sie schließlich ein. Also ist Jesus der Messias, der Christus. Womit wir wieder bei Paulus wären, dem der Glaube an die Auferstehung den christlichen Glauben schlechthin ausmacht.

Das macht bei näherem Hinsehen durchaus Sinn. Da wird kein Jenseits bemüht und keine Endzeit gebraucht. Da ist von gegenwärtiger Erwartung und Hoffnung die Rede. Da hängt die Gnade und Vergebung an der Auferstehung Christi und wird nicht ins Jüngste Gericht verlegt. Das apostolische Bekenntnis weiß ebenfalls die beiden auseinanderzuhalten. Vom Gericht ist als Aufgabe des auferstandenen Gottessohnes die Rede. Die Auferstehung der Toten und das ewige Leben sind in der Gemeinschaft der Heiligen, der christlichen Kirche zu Hause. Ich will es einfacher ausdrücken: Weil der gekreuzigte Christus Jesus auferstanden ist, ist die Welt nicht mehr dieselbe wie zuvor. Wer daran glaubt, hat eine andere Lebensperspektive. Für den oder diejenige wird das Leben nicht länger vom Tod bestimmt.

Kein Wunder, dass die Bibel keinen Anhaltspunkt für Seelenwanderung und Wiedergeburt gibt. Das sind ängstliche Mutmaßungen, die den Tod überlisten oder umgehen wollen. Die Sehnsucht der Unvergänglichkeit als unsterbliche Seele, die in den Menschen, die mir verbunden waren, weiterlebt. Der Wunsch, Spuren zu hinterlassen, an die sich die Nachwelt erinnert. Die Wiedergeburt als Antwort auf die Unzufrieden-

heit und Unvollkommenheit, die es zulässt, immer wieder neu zu versuchen. „Wenn ich noch einmal von vorne anfangen könnte, dann würde ich...“ Die arroganten Promis müssen vollenden: „...dann würde ich alles genauso wieder machen.“ Nichts gegen ein gespielter Selbstbewusstsein. Es ist nicht deren einzige Lebenslüge. Seelenwanderung und Wiedergeburt sind jedoch Banner des Todes. So wie die Vorstellung eines Urteils über Leben und Tod nach den anzurechnenden Taten. Die Furcht vor einem solchen Gericht zwingt dem Leben ein moralisches Korsett auf, das ersticken lässt. Sie lässt verzweifeln, wo etwas misslingt oder ich anderen Schaden zugefügt habe. Ohne Gnade und Vergebung ist keine Versöhnung möglich. Wiedergutmachung wird zur Forderung nach Vergeltung.

Nein, die Auferstehung ist eine andere Ansage und Aussicht als die Lebensangst, die sich vom Tod treiben lässt. Der scheinbar absurde Satz, mit dem Jesus der Martha Rede und Antwort steht, bringt es zum Ausdruck: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ (Joh. 11,25f) Der Glaube an die Gnade und Vergebung in Christus Jesus nimmt dem Leben das Todesurteil. Wo ich weiß, dass mir Schuld und Sünde vergeben sind, muss ich nicht an der Last auf meinem Gewissen zu Grunde gehen. Ich darf, kann und soll jederzeit neu anfangen, mich dem Leben stellen. Mit allen bleibenden Unzulänglichkeiten und Mängeln wie großartigen Versuchen, es anders und besser zu machen. Mit allem was gelingt oder nicht so recht werden will. Jesu Opfer am Kreuz, das Gott in seiner Auferstehung angenommen hat, ist der Preis für mein Leben. Salopp formuliert: der Fahrschein in die Zukunft.

Die Kommunisten, die sich dem wissenschaftlichen Atheismus verschrieben hatten, haben wohl von der christlichen Botschaft der Auferstehung mehr verstanden als sie zugeben möchten - wie sie überhaupt ihr Weltbild fleißig in biblische Metaphern gekleidet haben. Johannes R. Becher hat sich hinreißen lassen, die Hymne für den Ar-

beiter- und Bauernstaat, der die historische Mission der Arbeiterklasse auf deutschem Boden erfüllen sollte, als Auferstehungsbotschaft singen zu lassen. Die deutschen Nationalhymnen haben ihre eigene Art im Umgang mit anderer Länder und Komponisten Liedgut, ob Kaiserhymne oder Filmschlager. Die Texte sind noch wunderlicher und nur stückweise zu gebrauchen. Mit dem Absingen mancher Strophe kann man sich strafbar machen. Aber das hat die Einheitspartei der größten DDR aller Zeiten nicht davon abgehalten, aus lauter Kehle zu dröhnen: „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt, lass uns dir zum Guten dienen, Deutschland, einig Vaterland.“ Soviel Voraussicht und so viel Einsicht in einem ungläubigen Proletarierverstand hat schon etwas Bemerkenswertes. Deshalb scheue ich mich auch nicht, ihren unfreiwilligen Beitrag zum Verständnis der biblischen Auferstehungsbotschaft zu demonstrieren. Mit der quasi Säkularisierung, der Verweltlichung des Auferstehungsbegriffes geben sie eine Deutung her, die zu einer irdischen Aufforderung wird. Angepackt! Das Leben bei den Hörnern genommen und an der Zukunft gebaut!

Das ist wie der Bußruf des Täufers Johannes am Jordan (Matth. 3,2). Das ist die Aufforderung Jesu zur Umkehr: *„Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe gekommen.“* (Matth. 4,17) *Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk.* (v.23) Jetzt und sogleich zugepackt, seine Nachläuferinnen und Mitziehenden ausgeschiedt: *Und er begann, sie zu zweien auszusenden, und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister. Und sie zogen aus und verkündigten, man solle umkehren. Und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.* (Mk.6,7.12f)

Der Heidelberger Katechismus hat vor 450 Jahren schon diesen sehr direkten und gegenwärtigen Bezug der Auferstehung auf unser Leben formuliert mit der Frage danach, was uns die Auferstehung Christi nützt (Frage 45):

*Erstens* hat er durch seine Auferstehung den Tod überwunden, um uns Anteil an

der Gerechtigkeit zu geben, die er uns durch seinen Tod erworben hat.

*Zweitens* werden wir schon jetzt durch seine Kraft zu einem neuen Leben erweckt.

Und *drittens* haben wir in der Auferstehung Christi ein sicheres Pfand für unsere eigene Auferstehung.

Der Glaube an die Auferstehung ist der Mut zum Leben und das Vertrauen auf den Bestand des Lebens. Die Gründung in der Auferstehung Jesu Christi, des Gekreuzigten ist die Absage an alle Kräfte des Todes. Eine Absage an jede Gewalt und jeden Zwang. Eine Zusage der Versöhnung, der Befreiung und Heilung. Amen.